Bei Dunkelheit ist die Bergwerksweihnacht stets besonders atmosphärisch. Ab 16 Uhr ging es bereits ziemlich eng zu. Je später es wurde, desto mehr Besucher strömten auf den Markt. Laut dem Fördervereins-Vorsitzenden Michael Grüner kamen mehr Menschen als am Veranstaltungssamstag vor einem Jahr. Fotos: Hans von Draminski

„Das hier ist einfach ein wunderschöner Platz“

Aussteller und Besucher schätzen Bergwerksweihnacht — Für Ehrenamtliche sind Vorbereitungen kaum mehr zu stemmen

VON LUISA DEGENHARDT

Zum zehnten Mal hat sich in diesem Jahr die Bergwerksweihnacht „auf Maffei“ gejährt. Aussteller und Besucher waren begeistert darüber, was die Ehrenamtlichen erneut auf die Beine gestellt haben. Doch die Belastung für die wenigen Helfer ist enorm. Und so ist es fraglich, wie und vor allem wie lange sie die Bergwerksweihnacht noch stemmen können.

AUERBACH – Beate Friedls Samstag hat früh begonnen: Seit 4.30 Uhr ist sie wach, seit 8 Uhr auf dem Maffei-Gelände. Sie bleibt am Samstag und Sonntag „bis zum bitteren Ende“. Beate Friedl ist Mitglied des Fördervereins, der die Bergwerksweihnacht auf die Beine stellt, und kümmert sich zum Beispiel darum, dass immer Getränke da sind. „Es macht unheimlich Spaß, aber es geht an die Substanz“, sagt sie.

Friedl hat auch in den Wochen vor dem Markt kräftig mit angepackt. Laut Michael Grüner, Vorsitzender des Fördervereins, sind es nur einige wenige, die sich um die Vorbereitungen kümmern. „Diese Weihnacht lastet in der heißen Phase auf fünf bis sechs Schultern – und das ist zu wenig“, so Grüner. Es sei Beate Friedls Verdienst, dass so viele Helfer im Einsatz seien. Sie habe sich die Finger wund telefoniert. So sind am Wochenende der Bergwerksweihnacht 130 Helfer, viele davon aus der Bevölkerung, dabei. Hinzu kommen Feuerwehrleute von fünf Wehren, die den Verkehr regeln, und das Rote Kreuz.

Waren es vor zehn Jahren noch 33 Aussteller, waren es dieses Mal 80. Darunter Renate-Doris Schilfarth aus Leinburg im Nürnberger Land. Sie ist zum zehnten Mal dabei. Im Schaustollen verkauft sie selbstgestrickte Trachtenkleidung für Puppen und Teddybären, beigefarbene Dirndl und rote Lederhosen im Miniaturformat. Die Bergwerksweihnacht mag die 69-Jährige besonders gern. „Obwohl der Markt so groß ist, ist er familiär geblieben.“ Ob sie viel Umsatz mache, sei ihr egal. Das Drumherum sei wunderschön. Und so möchte sie auch in den nächsten Jahren wieder dabei sein.

Von Schmuck bis Seifen

Von Beginn an ist auch der Imkerverein im Boot. Vorsitzender Christian Roppelt gefällt besonders gut das Flair mit Fördertürmen, Bergwerk und Schaustollen. Und er betont, dass bei diesem Weihnachtsmarkt mehr weihnachtliche Produkte als anderswo angeboten würden. Tatsächlich ist die Auswahl groß: Teelichter, goldene Schalen, Schmuck für Hälse und Christbäume, Lampen, Filzkleidung, Dinkelkissen, Strickwaren und Seifen. Sandra Kraus aus Auerbach verkauft seit vier Jahren selbst genähte Kuscheltiere und Babylätze. Sie schätzt besonders, dass den Ausstellern feste Hütten mit Strom zur Verfügung gestellt werden.

Diese Spitzhütte im nordischen Dorf war besonders hübsch beleuchtet.

Für Pia Thielmann ist es die erste Bergwerksweihnacht als Ausstellerin. Vor vier Jahren war die 58-Jährige zum ersten Mal als Besucherin hier. „Es ist ein wunderschöner Platz“, sagt sie. Sie kommt aus Eckersdorf und verkauft in einer der Maschinenhallen handgemachten Schmuck.

Mittlerweile ist es 16 Uhr, durch den Südeingang drängen die Besucher. Eine halbe Stunde später wird es langsam dunkel – und es zeigt sich, warum die Bergwerksweihnacht so beliebt ist: Wenn die Fördertürme erstrahlen, die Lichterketten an den 160 hölzernen Pyramiden funkeln und die Glühbirnen an den Holzhütten der Aussteller leuchten, dann macht sich ein Gefühl von Weihnachten breit.

Besonders diese Atmosphäre ist es, die den Besuchern gefällt. Miriam und Tobias Ebinger sind aus Lauf und zum ersten Mal mit ihren beiden Kindern auf Maffei. „Es ist sehr schön“, sagt Miriam Ebinger. Ihrem Mann gefällt besonders gut das viele Kunsthandwerk. „Es ist kein Bobbycar und Co. vertreten, der Markt ist nicht kommerzialisiert.“

Renate-Doris Schilfarth (rechts) ist seit zehn Jahren dabei (Foto oben). An zahlreichen Ständen gab es verschiedenste Dinge zu kaufen, von Schmuck (Foto links) bis Honigprodukte beim Imkerverein (Foto rechts).

Alfons Sitzmann aus Kirchehrenbach und seine Frau kommen schon seit Jahren hierher. „Hier ist nicht so eine Hektik und es ist so schön natürlich. Es gibt jedes Jahr etwas Neues“, schwärmt Alfons Sitzmann. Besonders gefallen ihm die Holzdekorationen, zum Beispiel die Pyramiden. Das Ehepaar bringt immer wieder Freunde mit auf die Bergwerksweihnacht.

Viele kleine Stände

Zu elft ist eine Gruppe junger Leute mit dem Bus aus Ludwigsstadt angereist. Jedes Jahr fahren sie auf einen anderen Weihnachtsmarkt, im vergangenen Jahr waren sie in Dresden. „Gerade nachts ist es hier sehr schön“, findet die 21-jährige Elisabeth Heyder. Ihr gefallen auch die vielen Stände. Der 22-jährige Sascha Lieb ergänzt: „Es ist ein richtig schöner Weihnachtsmarkt, es gibt nur ein bisschen wenig Glühweinbuden.“

Bei so vielen Besuchern – im vergangenen Jahr waren es 14 500, für dieses Jahr schätzt Bergwerks-Boss Michael Grüner die Besucherzahlen ähnlich ein – braucht es auch Leute, die für die Sicherheit sorgen. Das macht zum Beispiel Hans Warta, Mitglied im Verein. Er überwacht das Aggregat, so dass im Notfall die Stromversorgung gewährleistet ist, sorgt für Sicherheit und dafür, dass kein Chaos ausbricht. Er ist ab beiden Tagen von 8 Uhr bis zum Ende im Einsatz. Seit acht Jahren ist er Mitglied im Förderverein. „Wie in jedem Verein gibt es einen harten Kern“, sagt er.

Doch dieser harte Kern arbeitet laut Grüner am Limit: „Für heuer bin ich froh, dass wir es nochmal gerissen haben“, meint er. Doch er sagt ganz klar: „So wie es jetzt läuft, schaffen wir es nicht mehr.“ Der Förderverein hat sich wegen der enormen Belastung bereits an Bürgermeister Joachim Neuß gewandt. „Der Veranstalter hat mir Signale gesendet, dass das auf ehrenamtlicher Basis nicht mehr zu leisten ist. Ich werde mit dem Stadtrat darüber reden, wenn es nötig ist, welchen Beitrag wir leisten können“, sagt Neuß. Und er kann sich auch schon vorstellen, wie: „Die Hilfeleistung kann durch den Bauhof erfolgen. Ich persönlich stünde dazu.“

Die Ehrenamtlichen, welche die Vorbereitungen stemmen, wissen, wofür sie das tun. „Was uns anspornt, ist, dass man auf ehrenamtlicher Basis Menschen aus ganz Bayern erreichen kann“, erklärt Michael Grüner. Und er betont noch einmal: „Dieser Kreis ist am Ende seiner Möglichkeiten.“

Eine Bildergalerie mit den schönsten Fotos gibt es im Internet unter www.nordbayern.de/pegnitz